Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 8

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich eine gleichwertige Geländegängigkeit erforderlich. Aktuell ist die Lufttransportierbarkeit der Artillerie, ohne daß deshalb die Bodenbeweglichkeit verloren geht.

Diese Betrachtungen beziehen sich auf die bisherige klassische Artillerie. Neue Überlegungen sind für die Atomartillerie (Kaliber über 20 cm, ballistische Fernwaffen) anzustellen, worauf in anderem Zusammenhang zurückzukommen ist. WM

Übermittlungsdienst

Oberstleutnant M. Schintu stellt in der «Revista Militare» fest, daß im modernen Krieg der Draht als Verbindungsmittel nur noch innerhalb einer Heereseinheit Verwendung findet. Hier kann er den Funk in vielen Fällen wertvoll entlasten, vor allem vor Kampfbeginn wegen der Durchgabemöglichkeit unchiffrierter Befehle und Meldungen. Von der Heereseinheit an aufwärts soll die Übermittlung durch Funk geschehen, ergänzt durch Flugzeug, Helikopter und Rakete. Die Funkgeräte müssen überall einfacher, leichter, weniger heikel und fahrbar werden. gw

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Westdeutschland

Der Aufbau der westdeutschen Bundeswehr geht langsamer vor sich, als ursprünglich geplant war und als die NATO-Führung gehofft hatte. Das ehemals gesteckte Ziel, innert drei Jahren ein 500 000-Mann-Heer mit 12 Divisionen aufzustellen, läßt sich jedenfalls nicht erreichen. Der westdeutsche Verteidigungsminister Strauß hat Ende Juli in einem Interview mit einem Vertreter der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» die derzeitige Situation klargelegt, wobei er betonte, daß er nicht daran denke, aus den sieben Großverbänden, die jetzt zur Verfügung stehen, nämlich den drei Grenadierdivisionen, den zwei Panzerdivisionen, der Luftlandedivision, der Gebirgsbrigade, vor dem Oktober des nächsten Jahres mehr Truppen aufzustellen. Erst müßten diese Divisionen wirkliche Verbände werden. Das sei der atlantischen Organisation nicht verhehlt worden. Nun stelle sich aber ein Problem durch die radikale Einschränkung im Aufbau. Die Wehrpflicht sei für eine Bundeswehr von 500 000 Mann gedacht gewesen. Jetzt kämen die Wehrpflichtigen auf die Armee zu, und man könne sie nicht eingliedern. So sei der Zustand eingetreten, daß nur noch ein Viertel des Jahrganges 1937 und ein Viertel des Jahrganges 1938 einberufen werden könnten. Dann könne man eigentlich auf alle Jahrgänge bis 1940 verzichten. Das halte er aber für eine große Ungerechtigkeit denjenigen gegenüber, die ihrer Wehrpflicht schon nachkämen. Deshalb wolle man folgenden Weg einschlagen: Die *Territorialorganisation* solle schnell aufgebaut werden. Damit rücke die sogenannte Bundesverteidigungspflicht in greifbare Nähe. Es sei bekannt, daß er immer den Gedankengängen gegenüber aufgeschlossen gewesen sei, die

allgemeine Wehrpflicht zu modifizieren und sie, der besonderen Lage der Bundesrepublik entsprechend, in eine Dienstpflicht umzuwandeln, bei der ein Teil der jungen Männer des Landes für eine *bodenständige Verteidigung* ausgebildet werde. Sein Ministerium sei deshalb jetzt dabei, die bodenständige Verteidigung aufzubauen. Die Verwirklichung stelle man sich etwa so vor, daß in absehbarer Zeit ein großer Teil der Wehrpflichtigen zu schon bestehenden Divisionen eingezogen würde. Je nach geographischer Lage und unter Berücksichtigung der persönlichen Situation der einzelnen oder der technischen Umstände bei den Ausbildungseinheiten sollten diese Männer dann drei, sechs oder neun Monate ausgebildet werden. Um die Wehrpflichtigen nicht zu benachteiligen, die zwölf Monate in den NATO-Divisionen Dienst tun, sei vorgesehen, die für die bodenständigen Truppen bestimmten Soldaten in einem noch festzulegenden Turnus zu Eignungsübungen einzuziehen. Der Beginn der Errichtung einer bodenständigen Verteidigung werde mit der Bildung von Pioniereinheiten und Fernmeldetruppen gemacht. Damit zeichne sich bereits jetzt die Hauptaufgabe der bodenständigen Verteidigung ab, nämlich Ausbildung von Soldaten, die bei örtlichen Katastrophen eingesetzt werden, und von Männern, die Navigationshäfen und Radarstationen regional besetzen können. Das Ziel, die bodenständige Truppe mit Handfeuerwaffen, leichter Pak und Panzerabwehrraketen zur Panzerbekämpfung auszustatten und sie dafür einzusetzen, bleibe bestehen. Außerdem sei der Gedanke, die bodenständige Verteidigung wie eine Grenzmiliz aufzuziehen, nach wie vor bei den Planungen berücksichtigt.

In dem Gespräch nahm Minister Strauß auch Stellung zur Luftaufrüstung. Die Planer der Luftstreitkräfte meinten fast übereinstimmend, daß nur vorsichtig Geld investiert werden könne. Man wolle auf jeden Fall vermeiden, daß ein Flugzeugtyp, der beispielsweise als Auffangjäger eingesetzt werden solle, in die Luftstreitkräfte eingeführt werde, aber im Jahre 1959, wenn die ersten wirksamen Verbände der Luftwaffe aufgestellt werden könnten, veraltet sei. Es sei noch gar nicht entschieden, ob überhaupt eine große Jagdwaffe aufgestellt werden solle. Gewisse Fachleute verträten die Auffassung, daß die Zukunft der Luftabwehr den Abwehrraketen gehöre. Andererseits sei der Einwand des Luftwaffengenerals Kammhuber, man brauche Jäger, um das Raketensystem zu verstärken, stichhaltig. Er glaube, ohne den Fachleuten vorgreifen zu wollen, daß wahrscheinlich die Aufgaben der Luftabwehr gleichmäßig von den Jägern und den Raketen übernommen würden.

Anfangs August wurde die Sistierung der Einstellung neuer Freiwilliger bei der Bundeswehr ab 1. Oktober verfügt. Die Freiwilligen dienen 18 Monate, das heißt sechs Monate länger als die nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht Einberufenen. Die nächsten Einberufungen sollen erst wieder ab 1. April 1958 erfolgen.

In Koblenz ist im August mit der Aufstellung des schweren Pionierbataillons 717 (3 Einsatzkp., 1 Bootskp. und 1 Versorgungskp.) im Rahmen der Territorial-Verteidigung begonnen worden.

Vereinigte Staaten

Die Erdtruppen sind in Umorganisation begriffen: Erhöhung der Beweglichkeit Ausrüstung mit Atomwaffen, Verstärkung mit leichten Fliegereinheiten. Die Luftstreitkräfte werden durch 100 neue Bomber B 52 verstärkt. Die Anzahl der Geschwader hingegen wird von 133 auf 128 reduziert. Das Übergewicht der Luftstreitkräfte ist offensichtlich: Sie erhalten allein an Krediten, was Erdtruppen und Marine zusammen.

Gliederung 1958:

Erdtruppen 17 Divisionen (Reduktion um 2
9 Kampfgruppen (unverändert)
6 Atom-Brigaden (neu)

Luftwaffe 128 Geschwader: 45 strategische, 32 zur Luftverteidigung, 51 taktische (an Stelle von 133, 121 Kampf und 12 Transport). Wg

Die amerikanische Luftwaffe trainiert ihre Jagdflieger auch für den Langstrecken-Einsatz, also für operative Flüge. Ende Juli flogen beispielsweise sechs Düsenjäger vom Typ F 100 von einem amerikanischen Luftstützpunkt in Süd-Carolina in etwas mehr als acht Stunden ohne Zwischenhalt über den Atlantik nach Marokko. Die Flugstrecke maß rund 6800 Kilometer. Während des Fluges wurden die Düsenjäger von Zisternenflugzeugen aufgetankt.

Mexiko

Die mexikanische Armee wird mit einem neuen 7,62-mm-Karabiner ausgerüstet, der den bisherigen vom Kaliber 7 mm ersetzt.

MITTEILUNGEN

Bearbeitung ausländischer Zeitschriften

Wir suchen für die Bearbeitung holländischer Militärzeitschriften einen Mitarbeiter. Interessenten sind gebeten, sich an Oberstdiv. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, zu wenden.

LITERATUR

Der Alte Schweizer und sein Krieg. Von Walter *Schaufelberger.* Europa Verlag, Zürich.

Diese Arbeit ist als Band der «Zürcher Studien zur allgemeinen Geschichte» schon vor einiger Zeit herausgekommen. Sie verdient, der Vergessenheit entrissen und reger Beachtung empfohlen zu werden. Der Verfasser nennt seine Arbeit «Studie zur Kriegführung vornehmlich im 15. Jahrhundert». Er betont in seinem Vorwort, daß es ihm darum gehe, «nach dem Wesen des alt-schweizerischen Krieges» zu suchen. Darin liegt das Neue, das Erfrischende und dauernd Anregende. Es bestehen dutzendfach Darstellungen über die Feldzüge und Schlachten der alten Eidgenossen, sowie Schilderungen, in denen Heldentaten unserer Vorfahren hervorgehoben werden. Es ist gut und recht, daß unsere Geschichtsschreibung den Kampfgeist und den Erfolg schweizerischer Truppen verkündet. Aber als ebenso berechtigt erweist sich das Unterfangen Walter Schaufelbergers, anhand sicherer Quellen den Menschen, den alt-eidgenössischen Kämpfer und Krieger, in den Mittelpunkt zu stellen und ihn des oft angedichteten Heroischen einmal zu entkleiden.

Grundlage dieser gründlichen und sowohl mit historischer wie militärischer Be-